

Es tut mir leid, unterbrach mich Teresa kalt, der Maharadscha trinkt Tee und isst dazu frische Broetchen.

Mit Butter und Honig, schlug ich vor.

Nein, sagte mein Weib rachsuechtig. Trocken. Ich versuchte sie zu ueberseugen, dass man den Maharadscha mit dieser Art von Fruehstueck grundlegend veraergern wuerde, aber es war nichts zu machen.

Ich schwieg verstimmt

Nach dem Fruehstueck arbeitet er dann ein bisschen, verkuendete Teresa.

Arbeiten . . . fragte ich unangenehm beruehrt. Na, ja, regieren und so . . . Teresa maechte eine unbestimmte Haendbewegung.

Mit allen Perlen? erkundigte ich mich entsetzt.

Gewiss, nickte sie stolz, 1 Kilo Perlen und 1½ Kilo Diamanten. (Offenbar wollte sie sich nicht lumpen lassen.)

Ich stellte mir vor, wie der Arme also geschmueckt, mit dem kaerglichen Fruehstueck im Magen beider Hitze regierte, und wunderte mich keinen Augenblick mehr, dass der Mann die Sache satt hatte und auf eine einsame Insel wollte.

Ich sagte das Teresa, auch, dass ich die Langmut des Maharadschas bewunderte, weil ich meinerseits, dies Hundeleben bereits vor dem Mittagessen satt haben wuerde.

Teresa nahm es uebel, sie behauptete, ich sei faul und gefraessig und daher unfaeig, die ethischen Ziele ernsthafter Maenner zu begreifen.

Natuerlicherweise fuehlte ich danach keinerlei Verlangen mehr, die Unterhaltung mit ihr fortzusetzen, ergriff die Zeitung und zog mich in einen Sessel zurueck. Allwo ich Gelegenheit hatte, Betrachtungen ueber die weibliche Gruendlichkeit bei der Lektue einer Zeitung festzustellen.

Teresa, sagte ich streng, du hast nichts davon erwaehnt, dass der Maharadscha sich von der Welt zurueckziehen will, weil seine Frau gestorben ist. Das veraendert doch die Sachlage mit einem Schlag. Ich meine, du solltest dem Mann daraufhin nichts mehr in den Weg legen.

Ach, erwiderte Teresa, soweit bin ich noch garnicht gekommen. Zeig mal.

Und sie streckte die Hand aus, um mir die Zeitung wieder zu entreissen.

Nein, protestierte ich energisch, jetzt lese ich. Spaeter, wenn ich fertig bin, kannst du das Blatt wiederhaben.

Der Maharadscha, meuterte Teresa, gab der Maharani immer . . .

Jawohl, aber die Maharani hat auch niemals die Zeitungen so zerpfleuckt wie du.

Wenn ich nun, fragte Teresa nach laengerem Schweigen, wann ich nun nie, nie wieder deine Zeitung in Unordnung bringe . . . gehst du dann auch auf eine einsame Insel, wenn ich sterbe ???

Selbstredend, mein Juwel.

Aber das kommt ja bei dir Gott sei Dank nicht in Betracht, du versprichst mir doch immer, zweiundachtzig zu werden.

## Propaganda

Ein beruehmter Detektiv stand vor dem Inhaber einer sehr grossen und sehr bekannten Firma, der ihm folgendes sagte; also die Sache ist die, unsere Firma ist um viele tausend Mark geschaedigt worden. Ein Schwindler hat die Provinz bereist und sich als einen unserer Reisenden ausgegeben. Er hat mit ausserordentlichem Geschick gearbeitet, hat die Leute von der Guete unserer Waren ueberzeugt, ist unermuedlich von einer Stadt zur anderen gezogen und hat in einer Woche mehr Geld eingenommen als alle unsere Reisenden zusammen. Diesen Mann muessen Sie in die Finger bekommen, ganz gleichgueltig, was es kostet.—Gut, sagte der Detektiv, binnen heute und acht Tagen wird dieser Mann hinter Schloss und Riegel sitzen. Hinter Schloss und Riegel, schrie der Inhaber, ja, um Himmels willen, was soll er denn da? Ich will ihn ja nicht verhaften lassen, anstellen will ich den Mann.

## Die sauren Drops.

Drei Jungen kommen in eine Apotheke. Der erste verlangt; fuer funf Pfennige saure Drops, von den roten. Der Apotheker holt umstaendlich eine lange Leiter, klettert zum obersten Regal hinauf, langt die Buechse mit den sauren Drops herunter, wiegt ab, nimmt das Geld in Empfang, klettert wieder hinauf, stellt die Buechse an ihren Platz, steigt herunter, stellt die Leiter an ihren Platz, wendet sich dann wieder zu den drei Buben, die noch im Laden stehen. Er fragt jetzt den zweiten nach seinem Begehr. Auch fuer funf Pfennige saure Drops. Du Dussel, kannst Du das nicht gleich sagen? Sie haben mich ja nicht gefragt, erwidert der Junge. Knurrend und schimpfend beginnt der Apotheker die Uebungen mit Leiter und Buechse, fragt aber vorsichtshalber den dritten Buben; willst Du etwa auch fuer funf Pfennige saure Drops, von den roten, haben? Nein, antwortet dieser. Der Apotheker stellt nach geraumer Zeit schwitzend und schnaufend alles wieder an seinen Platz und fragt jetzt den dritten Jungen nach seinen Wuenschen. Freudenstrahlend antwortet dieser: Ich bekomme fuer 10 Pfennige saure Drops, von den roten.

# Anekdoten

## Das W. C.

Der Schauspieler Emil Jannings erhielt einen Brief eines Berliner Kritikers, in welchem ihn dieser stark angriff und ihn einen kleinen Schauspieler nannte. Umgehend ergriff Jannings die Feder und schrieb diesem Kritiker folgenden Brief: Ich habe Ihren Brief erhalten. Augenblicklich sitze ich im kleinsten und bescheidensten Gemache meines Hauses und lese Ihren Brief. Noch habe ich ihn vor mir . . . .

## Genau.

Der alte Wrangel erklaerte einst einem auslaendischen Offizier die Bedeutung des preussischen Parade-marsches wie folgt; ein Parade-marsch besteht nicht nur aus der Sitzsamkeit der Hosen, der Weissheit des Lederzeuges, der Aufrichtigkeit der Gewehre, sondern vor allem in Hinblick auf mir.